



Der Neubau steht zwischen zwei Bestandsgebäuden der ehemaligen Leighton Baracks, die heute vom Mathematischen Institut genutzt werden. (Foto: Staatliches Bauamt Würzburg)

Rohbau für neues Mathegebäude steht

Eine Kombination aus Stahlbeton-Skelettbau mit einer vorgefertigten Fassade in Holztafelbauweise: Am Campus Hubland Nord entsteht aktuell ein in vieler Hinsicht besonderes Gebäude.

Auf dem Areal der ehemaligen Leighton Baracks am Hubland entsteht derzeit ein neues Gebäude für die Mathematische Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Vor Kurzem konnten die Rohbauarbeiten abgeschlossen werden; die Projektleitung hat das Staatliche Bauamt Würzburg. Das Gebäude mit einer Größe von rund 900 Quadratmetern beherbergt neben der Humboldt-Professorin Stefanie Petermichl Büros für Gast- und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie einen Seminarraum und offene Bereiche für studentische Arbeitsgruppen.

Seine Kosten werden voraussichtlich rund 2,85 Millionen Euro betragen. Der Baubeginn ist im Oktober 2020 erfolgt, die Nutzer können ihr Gebäude, wenn alles nach Plan verläuft, zum Sommersemester 2022 in Betrieb nehmen.

Weiterer Baustein in der Entwicklung des Campus Nord

Das Gebäude ist zwischen den Bestandsgebäuden des Mathematischen Instituts platziert, richtet sich aber in seiner Lage, Ausrichtung und Dimension bereits nach dem neuen Masterplan. Dies stellt einen weiteren Baustein in der Entwicklung des Campus Hubland Nord dar. Die Kombination aus Stahlbeton-Skelettbau mit einer vorgefertigten, elementierten Fassade

in Holztafelbauweise ist hierbei sehr auffällig. Die vorproduzierten Elemente besitzen im Vergleich zu einem konventionellen Rohbau zahlreiche Vorteile: Ihr Einbau spart Zeit und Kosten. Durch die geringeren Maßtoleranzen können außerdem auch Einbauteile wie beispielsweise Fenster nach Plan gefertigt werden. So wird eine schnellere Dichtigkeit des Gebäudes erreicht, und der Innenausbau kann bereits kurz nach dem Aufbau der Holzwände beginnen.

Die Fassadenhülle ist hierbei äußerst atmungsaktiv und bereits in sich gedämmt. Zudem schneidet der Holzbau in punkto Nachhaltigkeit gegenüber dem konventionellen Rohbau deutlich besser ab. Sowohl in technischer Ausstattung als auch in der inneren Organisation des Gebäudes ist berücksichtigt, dass das Gebäude in einem weiteren Bauabschnitt erweitert werden kann – und bietet so der Fakultät in Zukunft weiteres Entwicklungspotential.

Ein interdisziplinäres Forschungszentrum

Es entsteht ein interdisziplinäres Forschungszentrum für Mathematik, unter Leitung der Humboldt-Professorin Stefanie Petermichl. Ihr wurde 2019 die Alexander-von-Humboldt-Professur verliehen, die mit 3,5 Millionen Euro ausgestattet ist und als höchstdotierter internationaler Forschungspreis Deutschlands gilt.

Ziel der neuen Einrichtung ist es, Kooperationen innerhalb des Instituts für Mathematik sowie mit anderen Einrichtungen der JMU zu fördern. Darüber hinaus soll es die internationale Sichtbarkeit des Instituts für Mathematik stärken, indem es weitere etablierte und jüngere Forschende anzieht und durch ein aktives Vortrags- und Sommerschulprogramm Diskussionen mathematischer Resultate und Fragestellungen auf hohem Niveau fördert. Auch eine Nachwuchsforschergruppe zu harmonischer Analysis soll entstehen und internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besonders fördern.



Einbau der vorgefertigten, elementierten Fassade in Holztafelbauweise. Foto: Staatliches Bauamt.



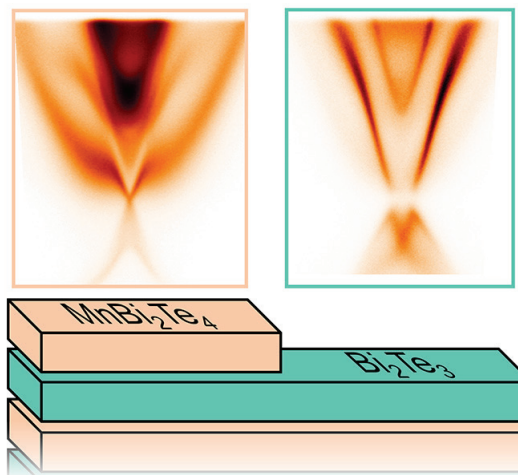
So soll das Gebäude nach seiner Fertigstellung aussehen. Grafik: Staatliches Bauamt

Von: Staatliches Bauamt

Topologie und Magnetismus: Die Oberfläche macht's

Das Würzburg-Dresdner Exzellenzcluster ct.qmat hat neue Materialien als magnetische topologische Isolatoren identifiziert und erkannt, welche Schicht an der Oberfläche sein muss, damit die topologischen Effekte sichtbar werden.

Der Ausnahmewerkstoff Mangan-Bismut-Tellurid ist der erste topologische Isolator, der durch sein inneres Magnetfeld eine Reihe spektakulärer physikalischer Effekte zeigt. Jetzt haben Forschungsteams des Exzellenzclusters ct.qmat herausgefunden, welche Atomschicht dafür an der Oberfläche liegen muss. Das ermöglicht, die Eigenschaften dieses Quantenmaterials gezielter zu steuern und bringt es ein Stückchen näher an die Alltagstauglichkeit heran. Für die Zukunft verspricht das beispielsweise eine energieeffizientere Technik.



Das linke Bild zeigt die Messergebnisse für Mangan-Bismut-Tellurid mit einer magnetischen Atomlage („MnBi₂Te₄“) an der Oberfläche. Rechts zu sehen sind die Messergebnisse für einen anderen atomaren Aufbau (nicht-magnetisches „Bi₂Te₃“ als oberste Schicht). Die Resultate zeigen, inwiefern sich die Elektronen auf der Materialoberfläche topologisch verhalten und ob eine verlustfreie Stromleitung möglich ist. (Bild: Hendrik Bentmann / Uni Würzburg)

Das Mangan-Bismut-Tellurid bietet die Chance für neuartige elektronische Bauelemente, die Informationen magnetisch kodieren und transportieren. Unter der Bezeichnung „Spintronik“ soll dies Informationstechnologien künftig nachhaltiger und energiesparender machen.

2019 gelang es dem Team um Anna Isaeva, damals Juniorprofessorin am Exzellenzcluster ct.qmat – Komplexität und Topologie in Quantenmaterialien, diese neue Art von Quantenmaterial erstmals herzustellen. Das in Dresden maßgeschneiderte Kristall Mangan-Bismut-Tellurid, kurz MnBi₂Te₄, braucht kein äußeres Magnetfeld, um bestimmte topologische Effekte, wie beispielsweise den quantisierten anomalen Hall-Effekt, zu zeigen. Der Ausnahmewerkstoff ist ein sogenannter magnetischer topologischer Isolator – er bringt sein Magnetfeld selber mit. Damit ist er für praktische Anwendungen besser geeignet als seine Vorgänger. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit analysieren seither unterschiedliche Facetten dieses neuartigen Materials.

Zwei neue Materialien

Jetzt hat ein Forschungsteam des Würzburg-Dresdner Exzellenzclusters ct.qmat zwei neue Materialien – MnBi₄Te₇ und MnBi₆Te₁₀ – als magnetische topologische Isolatoren identi-

ziert und herausgefunden, welche ultradünne Atomschicht sich an der Oberfläche befinden muss, damit diese besonderen topologischen Effekte sichtbar werden. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wurden im Journal Physical Review Letters veröffentlicht. An der Publikation sind neben Clustermitgliedern der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU), der Technischen Universität Dresden (TUD) und dem Leibnitz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) auch Gruppen des Forschungszentrums Jülich und der Universität Hiroshima (Japan) beteiligt.

Zunächst wurden in Dresden Kristalle mit unterschiedlichem Schichtaufbau im Labor-„Ofen“ gezüchtet. Anschließend untersuchten Würzburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Materialproben mittels Photoelektronenspektroskopie. Die theoretischen Berechnungen, mit denen bestimmte Schichtanordnungen von MnBi_4Te_7 und $\text{MnBi}_6\text{Te}_{10}$ analysiert wurden, stammen vom ct.qmat-Partnerinstitut IFW.

Gravierende Unterschiede

„Wir konnten experimentell detailliert nachweisen, wie sich die topologischen Oberflächenzustände in beiden Materialstrukturen verhalten. Dabei haben wir gravierende Unterschiede in den elektronischen Eigenschaften festgestellt. Eine verlustfreie Stromleitung ist nur für bestimmte Atomlagen an der Oberfläche möglich“, erklärt der Würzburger Nachwuchswissenschaftler und Leiter der Studie, Hendrik Bentmann. „Nun arbeiten wir daran, das Zusammenspiel von zwei grundlegenden Phänomenen der Festkörperphysik – Magnetismus und Topologie – in diesen Materialien noch besser zu verstehen und in komplexeren Strukturen zu steuern.“

Aktuell haben die Teams damit begonnen, das Material Atom für Atom so herzustellen, dass die richtige Atomlage sofort an der Oberfläche sitzt.

Publikation

Vidal et al., Orbital Complexity in Intrinsic Magnetic Topological Insulators MnBi_4Te_7 and $\text{MnBi}_6\text{Te}_{10}$, Physical Review Letters 126, 176403 (2021), Editor's suggestion, DOI: <https://doi.org/10.1103/PhysRevLett.126.176403>

Kontakt

Dr. Hendrik Bentmann, Lehrstuhl für Experimentelle Physik VII, Universität Würzburg,
T +49 931 31-82434, hendrik.bentmann@physik.uni-wuerzburg.de

Von ct.qmat



Seit Mitte der 1990er-Jahre forscht Alfred Forchel an Halbleiterlasern. (Bild: Daniel Peter / Universität Würzburg)

Auszeichnung für Alfred Forchel

Für seine bahnbrechenden Arbeiten zu grundlegenden physikalischen Phänomenen in speziellen Halbleitern und zu Halbleiterlasern wurde der Physiker und frühere Unipräsident Alfred Forchel mit dem Welker Award ausgezeichnet.

Seit 1976 vergibt das International Symposium on Compound Semiconductors alljährlich den Welker Award. In diesem Jahr geht die Auszeichnung an Professor Alfred Forchel. Gewürdigt werden damit seine Beiträge zum Verständnis der Licht-Materie-Wechselwirkung in Halbleiter-Mikrokavitäten und die Entwicklung von Halbleiterlasern einschließlich der erfolgreichen Überführung in neue Produkte.

Forchel war von 1984 bis 1990 Leiter des Mikrostrukturlabors der Universität Stuttgart. 1990 wechselte er an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) und übernahm hier die Leitung des Lehrstuhls für Technische Physik, die er bis 2009 innehatte. Von 1994 bis 2009 leitete er das damals neu gegründete Mikrostrukturlabor der JMU, das sich u.a. mit Nanotechnologien zur Herstellung von III-V-Halbleiter-Quantenfilmen, -drähten und -punkten beschäftigte, Halbleiterstrukturen, in denen die Eigenschaften wie die optischen Spektren von den Abmessungen und der Anzahl der Dimensionen, in denen sich die Elektronen frei bewegen können, abhängen.

Forschung an Halbleitern und Halbleiterlasern

2004 erreichte Alfred Forchel mit einem internationalen Team ein jahrelang von Forschungsgruppen weltweit angestrebtes Ziel: den Nachweis des Energieaustauschs zwischen einem einzelnen Photon und einem einzelnen Quantenpunkt. Parallel zu den grundlagenorientierten Arbeiten forschte Alfred Forchel seit Mitte der 1990er-Jahre auch mit Halbleiterlasern für Wellenlängen vom sichtbaren bis zum mittleren infraroten Spektralbereich. 1998 gründete er zusammen mit Johannes Koeth die nanoplus Nanosystems and Technologies GmbH, ein auf Halbleiterlaser für die Sensorik spezialisiertes Unternehmen mit ca. 80 Mitarbeitern, aus dem zwischenzeitlich ein weiteres Unternehmen für die Herstellung dieser Laser in großen Stückzahlen aufgebaut wird.

2009 wurde Alfred Forchel zum Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität gewählt. Im April 2021 schied er aus diesem Amt aus.

Bahnbrechende Ergebnisse zu grundlegenden physikalischen Phänomenen

„Professor Alfred Forchel hat mit seinen Arbeiten bahnbrechende Ergebnisse zu grundlegenden physikalischen Phänomenen in niedrigdimensionalen III-V-Verbindungshalbleitern sowie für Halbleiterlaser geliefert“, heißt es in der Laudation zur Verleihung des Welker Awards. Er und sein Team waren die ersten, die eine starke Kopplung zwischen einem einzelnen Quantenpunkt-Exziton und einem einzelnen Photon in einem Festkörper nachweisen konnten. Sie haben erstmals Gallium-Arsenid-basierende Laser realisiert, die im Bereich von Wellenlängen um 1,5 μm arbeiten. Aktuell arbeitet Forchel an neuen Laseranwendungen für die Sensorik.

Der Welker Award

Der Welker Award wird für besondere Leistungen auf dem Gebiet der III-V-Verbindungshalbleiter vergeben. Er ist nach Heinrich Welker (1912 – 1981) benannt, einem deutschen Physiker, dessen wesentliche Entdeckung III-V-Verbindungen waren – also Verbindungen, die aus Elementen der 3. und 5. Hauptgruppe des Periodensystems bestehen – sowie die Voraussage von deren Halbleitereigenschaften. In Erinnerung an sein Wirken stiftete die Siemens AG nach seinem Tod die Heinrich Welker Medal, die mit dem Preis des International Symposium on Compound Semiconductors vereinigt wurde und nachträglich an dessen frühere Preisträger (seit 1976) vergeben wurde.

Homepage der Compound Semiconductor Week: <https://csw2021.se/>

Kontakt

Prof. Dr. Alfred Forchel, alfred.forchel@uni-wuerzburg.de

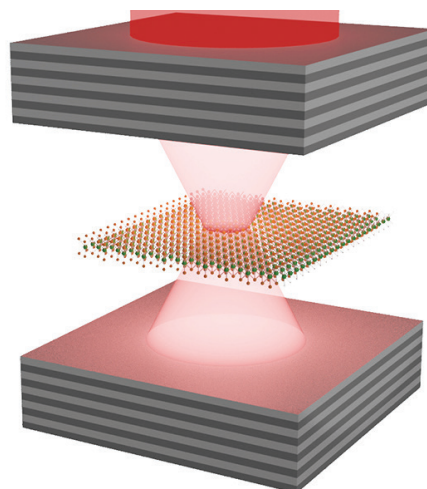
Auf dem Weg zum kleinstmöglichen Laser

Physiker haben einen exotischen Quantenzustand in einem Kristall erzeugt, der aus einer einzelnen Atomschicht besteht. Die Experimente dazu wurden an der Uni Würzburg durchgeführt.

Bei extrem niedrigen Temperaturen verhält sich Materie oft anders als gewohnt. So können physikalische Teilchen wenige Grad über dem absoluten Temperaturnullpunkt ihre Eigenständigkeit aufgeben und für kurze Zeit zu einem einzigen Objekt mit identischen Eigenschaften verschmelzen. Solche Gebilde werden Bose-Einstein-Kondensate genannt und stellen einen besonderen Aggregatzustand der Materie dar. Einem internationalen Team um die Physiker der Uni Oldenburg Carlos Anton-Solanas und Professor Christian Schneider ist es nun erstmals gelungen, diesen ungewöhnlichen Quantenzustand in Ladungsträgerkomplexen zu

erzeugen, die eng mit Lichtteilchen verbunden sind und sich in extrem dünnen Halbleiterschichten aus einer einzigen Atomlage befinden.

Die Studie ist ein Ergebnis des Projekts „unlimit2D“ unter Leitung von Schneider, das der Europäische Forschungsrat (ERC) mit einem „Starting Grant“ fördert. Die Experimente fanden an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg statt. Wie das Team in der Zeitschrift „Nature Materials“ berichtet, entsteht dabei Licht, das dem eines Lasers gleicht. Das Phänomen könnte sich daher nutzen lassen, um die kleinsten denkbaren Festkörperlaser zu erzeugen.



Ein Käfig für Licht: Ein zweidimensionaler Kristall (Mitte) zwischen zwei Spiegeln wurde auf weniger Grad über dem absoluten Nullpunkt gekühlt und mit kurzen Laserlichtpulsen (nicht abgebildet) stimuliert. Ein plötzlicher Anstieg der Lichtemissionen aus der Probe (oben, rot) zeigte an, dass sich ein Bose-Einstein-Kondensat aus Exziton-Polaritonen gebildet hatte. (Bild: Johannes Michl)

Kooperation mit der Uni Würzburg

Die Arbeit ist das Resultat einer Kooperation der Forscher mit den Arbeitsgruppen von Professor Sven Höfling und Professor Sebastian Klembt von der JMU, Professor Sefaattin Tongay von der Arizona State University (USA), Professor Alexey Kavokin von der Westlake University (China) sowie Professor Takashi Taniguchi und Professor Kenji Watanabe vom Nationalinstitut für Materialwissenschaften in Tsukuba (Japan).

Im Mittelpunkt der Studie stehen physikalische Objekte, die gleichzeitig aus Materie und Licht bestehen – sogenannte Exziton-Polaritonen. Dabei handelt es sich um eine Kopplung aus angeregten Elektronen in Festkörpern und Lichtteilchen. Sie entstehen, wenn Elektronen durch Laserlicht in einen Zustand höherer Energie versetzt werden. Nach Bruchteilen einer Sekunde geben die Elektronen die Lichtteilchen wieder ab. Wenn diese zwischen zwei Spiegeln gefangen werden, können sie wiederum neue Elektronen anregen – ein Zyklus, der sich fortsetzt, bis das Lichtteilchen aus der Falle entkommt.

Die zwischenzeitlich entstandenen Gebilde aus Licht und Materie werden als Exziton-Polaritonen bezeichnet. Sie kombinieren interessante Eigenschaften von Elektronen und Lichtteilchen (Photonen) und verhalten sich ähnlich wie bestimmte physikalische Teilchen. „Bauteile, die diese neuartigen Licht-Materie-Zustände kontrollieren können, versprechen einen Technologiesprung gegenüber heutigen Elektronik-Schaltkreisen“, sagt Hauptautor Anton-Solanas, Postdoktorand in der Arbeitsgruppe Quantenmaterialien am Institut für Physik der Universität Oldenburg. Solche optoelektronischen Schaltkreise, die mit Licht statt mit elektrischem Strom betrieben werden, könnten Informationen in Zukunft besser und schneller verarbeiten als derzeitige Prozessoren.

Das Team um Anton-Solanas und Schneider befasste sich in der neuen Studie mit Exziton-Polaritonen in extrem dünnen Kristallen aus einer einzigen Lage von Atomen. Diese sogenann-

ten zweidimensionalen Kristalle haben oft ungewöhnliche physikalische Eigenschaften. Das verwendete Halbleitermaterial Molybdän-Diselenid reagiert beispielsweise sehr empfindlich auf Licht. Die Forschenden stellten weniger als einen Nanometer (Milliardstel Meter) dicke Schichten aus Molybdän-Diselenid her und platzierten diesen zweidimensionalen Kristall zwischen zwei eng beieinanderliegenden Schichten aus anderen Materialien, die Lichtteilchen wie ein Spiegel reflektieren. „Diese Struktur ist so etwas wie ein Käfig für Licht“, erläutert Anton-Solanas. Fachleute sprechen von einer „Mikrokavität“.

Er und seine Kollegen kühlten ihren Aufbau auf wenige Grad über dem absoluten Temperaturnullpunkt und regten mit Hilfe von kurzen Laserblitzen die Bildung von Exziton-Polaritonen an. Ab einer bestimmten Intensität beobachteten sie, dass die Lichtemissionen ihrer Probe schlagartig anstiegen. Zusammen mit weiteren Indizien erlaubte dies den Schluss, dass es ihnen gelungen war, ein Bose-Einstein-Kondensat aus Exziton-Polaritonen zu erzeugen.

„Theoretisch könnte sich dieses Phänomen nutzen lassen, um kohärente Lichtquellen aufzubauen, die nur auf einer einzigen Scheibe von Atomen basieren“, sagt Anton-Solanas. „Auf diese Weise hätte man den kleinstmöglichen Festkörperlaser erzeugt.“ Die Forscher sind zuversichtlich, dass sich der Effekt mit anderen Materialien auch bei Raumtemperatur erzeugen lässt und damit langfristig auch für praktische Anwendungen verwendbar wäre. Erste Experimente des Teams in dieser Richtung waren bereits erfolgreich.

Publikation

Carlos Anton-Solanas et al: “Bosonic condensation of exciton–polaritons in an atomically thin crystal”, Nature Materials, DOI: 10.1038/s41563-021-01000-8

Von: Uni Oldenburg

Stiftungsfest im Online-Format

Es war ein Stiftungsfest mit Premieren: Erstmals trug Paul Pauli die goldene Amtskette des Präsidenten, erstmals präsentierte sich die Universitätsleitung in einem Video-Feature. Dazu gab es Ehrungen und Auszeichnungen.

Mit ihrem Stiftungsfest erinnert die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) jedes Jahr an ihre lange Tradition: an die Gründung durch Fürstbischof Johann I. von Egloffstein im Jahr 1402 und an die Erneuerung der Gründung 1582 durch Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn.

Das Fest wurde am 11. Mai 2021 unter Corona-Bedingungen in der Neubaukirche gefeiert – mit striktem Hygienekonzept, mit nur wenigen Personen vor Ort, mit Livestream im Internet. Eine Aufzeichnung der gut zweistündigen Feier steht auf dem YouTube-Kanal der JMU zur Verfügung.



Ohne Gäste, nur mit Maske, Sicherheitsabstand und Schnelltest: Auch im Jahr 2021 feierte die Julius-Maximilians-Universität ihr Stiftungsfest pandemiebedingt nicht im gewohnten Rahmen, sondern als Online-Veranstaltung. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)

Stiftungsfest 2021 auf YouTube: <https://youtu.be/e-1pNbEkuAM>

Mit dem Fest zeige die älteste bayerische Universität erneut, so Wissenschaftsminister Bernd Sibler in seinem Videogrußwort, dass sie auch in Zeiten der Corona-Pandemie wichtige Termine in würdiger Weise gestalten könne. Der Universitätsleitung versprach er, dass das Ministerium bei den Herausforderungen der Zukunft fest an ihrer Seite stehen werde.

Rückblick und Ausblick der Universitätsleitung

Wie Universitätspräsident Paul Pauli in seiner Ansprache sagte, sei es ein Ziel der Universität, entsprechend der Corona-Infektionslage und den gesetzlichen Vorgaben eine schrittweise Öffnung und Rückkehr zur Präsenzlehre zu erreichen: „Aber es wird leider noch eine gewisse Zeit dauern, bis wir unser normales universitäres Leben wiederhaben werden. Daher bitte ich Sie um Geduld und Vorsicht im Umgang miteinander.“

In seiner Rede blickte Pauli auf die jüngsten Erfolge der Universität zurück und umriss einige Aufgaben, vor denen die JMU steht.

Es folgte ein Video-Feature. Darin stellten Kanzler Uwe Klug und die neuen Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten, die gemeinsam mit Präsident Paul Pauli seit 1. April 2021 die Universitätsleitung bilden, sich und ihre Aufgaben vor.

Festrede über die Mechanismen der Angst

Die Festrede hielt **Hans-Christian Pape**. Der Professor für Neurophysiologie an der Universität Münster ist Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung und seit 1. April 2021 neues Mitglied des Würzburger Universitätsrates. Das Thema seines Vortrags: „Rhythmen der Furcht im Gehirn: Mechanismen und Relevanz einer Emotion“.

Damit griff Hans-Christian Pape ein Thema auf, an dem auch Paul Pauli als Psychologieprofes-

sor der JMU gearbeitet hat: Angsterkrankungen und ihre Behandlung. Unter anderem in einem Sonderforschungsbereich zu diesem Thema forschten die beiden Professoren zwölf Jahre lang gemeinsam.

Ehrungen und Auszeichnungen

Bei ihrem Stiftungsfest zeichnet die JMU jedes Jahr Persönlichkeiten für ihre Verdienste um die Universität aus. Die Ehrenbürgerwürde ging diesmal an zwei Frauen und einen Mann.

Geehrt wurde Generaloberin Schwester Maria **Monika Edinger** von der Kongregation der Schwestern des Erlösers. Sie war eine der treibenden Kräfte bei der Zusammenführung der bis dahin auf mehrere Standorte verteilten Katholisch-Theologischen Fakultät im Gebäude der Erlörschwestern in der Bibrastraße.

Marion Schäfer-Blake, Altbürgermeisterin der Stadt Würzburg, ist ebenfalls neue Ehrenbürgerin der JMU. Sie hat sich viele Jahre für die Lehrerbildung und andere Belange der Universität im Stadtrat starkgemacht. Sie hat maßgeblich daran mitgewirkt, dass die JMU den Campus Nord realisieren konnte.

Neuer Ehrenbürger ist auch Dr. **Adolf Bauer**, Altbürgermeister der Stadt Würzburg. Er hat ebenfalls viel dazu beigetragen, dass die JMU den Campus Nord eröffnen konnte. Weiterhin hat er sich unter anderem für die Internationalisierung der Universität und den Ausbau des Technologietransfers engagiert.

Röntgen-Medaille – Wissenschaftspreis

Für seine wissenschaftlichen Verdienste erhielt Juraprofessor **Horst Dreier** die Röntgen-Medaille. Der langjährige Leiter des JMU-Lehrstuhls für Rechtsphilosophie, Staats- und Verwaltungsrecht (1995-2020) setzt sich mit Grundfragen des Verfassungs- und Verwaltungsrechts ebenso auseinander



Bayerns Wissenschaftsminister Bernd Sibler war mit einem digitalen Grußwort beim Stiftungsfest 2021 vertreten. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)



Die Festrede beim Stiftungsfest 2021 hielt Hans-Christian Pape, Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung. Er sprach zum Thema „Rhythmen der Furcht im Gehirn: Mechanismen und Relevanz einer Emotion“. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)



Dr. Lilo Kunkel sorgte an der Orgel für die musikalische Umrahmung des Stiftungsfests 2021. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)

wie mit Kernproblemen der Verfassungsgeschichte, der Rechtsphilosophie, -dogmatik und -soziologie. Viele seiner Arbeiten haben Resonanz auch in der Gesellschaft erzeugt, etwa mit Blick auf das Verhältnis von Staat und Kirche, Politik und Religion.

Julius-Maximilians-Verdienstmedaille

Volkswirtschaftsprofessor **Peter Bofinger** wurde mit der Julius-Maximilians-Verdienstmedaille geehrt. Er leitete von 1992 bis 2020 den JMU-Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Geld und Wirtschaftsbeziehungen. Mit einer Amtszeit von 2004 bis 2019 war er das bis dato am längsten amtierende Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dieses Gremium berät die Bundesregierung und ist auch als Rat der „Wirtschaftsweisen“ bekannt.

Eine Julius-Maximilians-Verdienstmedaille ging außerdem an Botanikprofessor **Markus Riederer**. Er leitete von 1994 bis 2020 den JMU-Lehrstuhl für Botanik II (Ökophysiologie und Vegetationsökologie) und war Direktor des Botanischen Gartens. Verdienste hat er unter anderem in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erworben: Von 2006 bis 2009 trug er als Gründungskordinator und Dekan entscheidend zur Etablierung der Graduate School of Life Sciences an der JMU bei.

Gleichstellungspreis der Universität

Mit dem Gleichstellungspreis zeichnete die JMU Psychologieprofessorin **Andrea Kübler** aus, Leiterin der Professur für Interventionspsychologie, Verhaltensanalyse und Verhaltensregulation. Sie hat unter anderem die Gleichstellungskommission der Fakultät für Humanwissenschaften neu strukturiert, eine Erweiterung des fakultären Berufungsleitfadens angeregt, die Rolle der Fakultätsfrauenbeauftragten weiterentwickelt und regelmäßige Vernetzungstreffen der Professorinnen an der Fakultät angestoßen.



Schwester Maria Monika Edinger bekam die Ehrenbürgerinwürde verliehen. Ihr gratulierten Laudator und Uni-Kanzler Uwe Klug (l.) sowie Unipräsident Paul Pauli. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)



Marion Schäfer-Blake wurde auf dem Stiftungsfest 2021 die Würde einer Ehrenbürgerin verliehen. Es gratulierten Laudator und Vizepräsident Matthias Bode (l.) und Unipräsident Paul Pauli. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)



Adolf Bauer (r.) wurde auf dem Stiftungsfest 2021 die Würde eines Ehrenbürgers verliehen. Links Bauers Ehefrau Doris Bauer; in der Mitte Laudator Unipräsident Paul Pauli. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)



Horst Dreier (r.) bekam auf dem Stiftungsfest 2021 die Röntgen-Medaille-Wissenschaftspreis verliehen. Links: Laudator und Vizepräsident Andreas Dörpinghaus. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)

Gemeinsame Promotionspreise

Mit 500 Euro sind die gemeinsamen Promotionspreise der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft und der Universität Würzburg dotiert. Sie werden jedes Jahr für herausragende Dissertationen verliehen. Voraussetzung: Die Arbeiten müssen sich mit Unterfranken befassen und/oder von Personen geschrieben sein, die in der Region aufgewachsen sind oder seit längerer Zeit hier leben, wie Eugen Ehmann, Präsident der Regierung von Unterfranken in seiner Ansprache erklärte. Pandemiebedingt wurden die Auszeichnungen in Absenz der Preisträgerinnen und Preisträger verliehen.



Peter Bofinger (l.) wurde auf dem Stiftungsfest 2021 die Julius-Maximilians-Verdienstmedaille verliehen. In der Mitte: Unipräsident Paul Pauli, rechts die Vizepräsidentin und Laudatorin Doris Fischer. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)



Andrea Kübler (r.) wurde beim Stiftungsfest 2021 mit dem Gleichstellungspreis der Universität ausgezeichnet. Links Laudatorin und Vizepräsidentin Anja Schlömerkemper, in der Mitte Unipräsident Paul Pauli. (Bild: Rudi Merkl / Universität Würzburg)

Schmerz, lass' nach – Videoreihe der Gesunden Hochschule

Rückenschmerzen und Verspannungen sind in der heutigen Arbeitswelt keine Seltenheit. Mit einer sechsteiligen Videoreihe zeigt die „Gesunde Hochschule“ der Uni Würzburg, wie man mit einfachen Übungen selbst etwas dagegen tun kann.

Langes Sitzen kann für Muskeln, Sehnen und Bänder zur Qual werden: Der Nacken schmerzt, es zieht im Rücken oder des pocht im Kopf. Betroffene interessiert vor allem: Was kann man dagegen tun? Diese Frage will das Team „Gesunde Hochschule“ der Julius-Maximilians-Universität (JMU) beantworten – mit einer Videoreihe unter dem Titel „Schmerz lass' nach“, die kurze, aber effektive Übungen zeigt.

In insgesamt sechs zweiminütigen Videos zeigt Andreas Petko vom Hochschulsport der JMU hilfreiche Ausgleichsübungen zu Verspannungen, die aus typischen Fehlhaltungen bei einer sitzenden Tätigkeit resultieren. Als „Schauspielerinnen und Schauspieler“ konnten bekannte Akteure der Universität gewonnen werden – so zum Beispiel Kanzler Uwe Klug oder die ehe-

malige Vizepräsidentin Professorin Andrea Szczesny. Gedreht wurden die Videobeiträge von Michael Brill vom Lehrstuhl für Medienpsychologie der JMU.

Für Beschäftigte und auch für Studierende

„Idealerweise bekommen die Menschen Lust gleich mitzumachen, wenn sie das Video sehen. Dabei erfahren Sie, dass die Übungen leicht machbar sind und auch tatsächlich gegen Verspannungen helfen“, so Imke Ostermeier-Kittel von der Gesunden Hochschule. Wichtig sei für einen dauerhaften Erfolg, diese Übungen regelmäßig zu machen.

Die Videos sollen alle Beschäftigten der JMU ansprechen, die den Großteil ihres Arbeitstages sitzend verbringen. So sind die Videos aber natürlich auch für Studierende relevant – insbesondere bei langen Lernperioden zu Hause oder in der Bibliothek.

Ein Video pro Woche

Startschuss für die sechsteilige Videoreihe ist der heutige 18. Mai 2021. Zu sehen sind die Beiträge auf der Homepage der „Gesunden Hochschule“ (<https://www.uni-wuerzburg.de/beschaefigte/gesunde-hochschule/bewegungsvideos-schmerz-lass-nach/>), wöchentlich im Uni-Magazin einBLICK und auf dem YouTube-Kanal der JMU. Im wöchentlichen Rhythmus wird ein neues Video veröffentlicht.

Freuen können sich die Beschäftigten zudem auf eine kleine Gedächtnisstütze: Nach den Pfingstferien werden Tischaufsteller mit den Übungen aus den Videos an alle Abteilungen und Dienststellen verschickt. „Dieser erinnert daran, die Übungen zu machen und es finden sich alle wichtigen Infos zu den Übungen. So fällt es leichter, die kleinen Bewegungseinheiten zu einem selbstverständlichen Teil des Arbeitstages werden zu lassen“, so Ostermeier-Kittel.

Kontakt

Gesunde Hochschule, Universität Würzburg, Tel. +49 931 – 31 82020,
gesundheit@uni-wuerzburg.de



Neuer Bachelor: Informatik und Nachhaltigkeit

Zum Wintersemester startet die Uni Würzburg den Bachelorstudiengang „Informatik und Nachhaltigkeit“. Für Interessierte findet am Mittwoch, 26. Mai, eine Info-Veranstaltung statt.

Viele Menschen machen sich Gedanken darüber, wie ein möglichst nachhaltiger Umgang mit den Lebensgrundlagen auf der Erde aussehen müsste. Was kann die Informatik zu verschiedenen Nachhaltigkeitsstrategien beitragen? Und wie kann sie selbst ihre IT-Systeme nachhaltig gestalten?

Mit diesen Fragen können sich Studierende im neuen Bachelorstudiengang „Informatik und Nachhaltigkeit“ an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg auseinandersetzen. Ein vergleichbares Studienangebot gebe es in Deutschland bisher nicht, sagt Informatikprofessor Tobias Hoßfeld. Er hat den neuen Bachelor mit seinem Fachkollegen Professor Alexander Wolff und weiteren Beteiligten aus Informatik, Biologie und Geographie konzipiert.

Freie Zulassung zum neuen Studiengang

Der neue Studiengang startet zum Wintersemester 2021/22 und ist zulassungsfrei. Die Einschreibung wird ab August möglich sein.

Um Interessierte schon jetzt über das neue Angebot zu informieren, bietet die Studiengangsleitung eine erste Info-Veranstaltung an. Sie findet am Mittwoch, 26. Mai 2021, von 16 bis 17 Uhr als Online-Format statt. Wer teilnehmen will, kann sich auf der Webseite der JMU dafür anmelden:

<https://go.uniwue.de/inna-info>

Ablauf der Info-Veranstaltung

- Was lernt ihr in der Informatik? Was ist nachhaltige IT? (Prof. Dr. Tobias Hoßfeld, Prof. Dr. Alexander Wolff, Institut für Informatik)

- Vertiefung Geographie: Was erwartet euch? Schwerpunkte Fernerkundung und Klimaforschung (Dr. Thorsten Dahms, Lehrstuhl für Fernerkundung)
- Vertiefung Biologie: Wie unterstützt IT die Nachhaltigkeit? Schwerpunkt Ökosysteme (Prof. Dr. Ricarda Scheiner, Biozentrum)
- Fragen zum Studiengang, Berufschancen, Einschreibung, ...

Viele Informationen über das neue Studienangebot stehen schon jetzt auf den Webseiten der JMU bereit unter <https://go.uniwue.de/inna>



Die Universitätsbibliothek auf dem Hubland-Campus. (Bild: Universität Würzburg)

Uni-Luft schnuppern

Studieninteressierte können beim Schnupperstudium vom 26. Mai bis 25. Juni die Universität Würzburg kennenlernen – auch durch Online-Gespräche mit Studierenden und Lehrenden.

Das Schnupperstudium der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg findet 2021 wieder mit einem reinen Online-Programm statt. Fünf Wochen lang können sich Studieninteressierte über das Studienangebot der JMU informieren, sich mit Studierenden und Lehrenden austauschen, vom Studienalltag erfahren und den Stil von Lehrveranstaltungen kennen lernen.

Wer teilnehmen will, muss sich einmalig mit seiner E-Mail-Adresse auf der Webseite der JMU registrieren. Das ist ab sofort und jederzeit bis zum Ende des Schnupperstudiums möglich – wer zum Beispiel erst ab 23. Juni Zeit hat, kann auch dann noch einsteigen.

Nach der Registrierung erhält man Zugriff auf die konkreten Veranstaltungsdaten, Zoom-Links für die Teilnahme und andere Infos.

Zur Registrierung <https://go.uniwue.de/schnupperstudium>

Mehrere Fächer auf Probe studieren

Wer schon ziemlich genau weiß, was er studieren möchte, besucht am besten die von der Uni vorgeschlagenen Veranstaltungen seines Wunschfachs. Wer noch unsicher ist oder sich für mehrere Fachbereiche interessiert, kann auch in unterschiedliche Lehrveranstaltungen hineinschnuppern und so gewissermaßen mehrere Fächer auf Probe studieren.

Dabei ist zu beachten: Die Schnupper-Vorlesungen laufen schon seit Mitte April und gehören manchmal auch zu höheren Semestern. „Das Ziel ist nicht, dass Sie alles verstehen oder schon für Ihr Studium vorlernen sollen, sondern dass Sie einen ersten Eindruck von Ihrem Wunschfach bekommen“, sagt Henning Schröder von der Zentralen Studienberatung der JMU. Sein Team stellt das Schnupperstudium Jahr für Jahr in Kooperation mit den Fakultäten und verschiedenen Uni-Einrichtungen auf die Beine.

Viele Ansprechstellen helfen weiter

Wenn sich durch das Schnupperstudium Fragen oder Unsicherheiten ergeben, stehen die Zentrale Studienberatung, die Fachstudienberatungen oder die Fachschaften für Auskünfte bereit. Die Kontakte findet man auf der Webseite des Schnupperstudiums.

Kontakt

Henning Schröder, Zentrale Studienberatung der JMU, T +49 931 31-82260,
henning.schroeder@uni-wuerzburg.de

Infos zu familiärem Brust- und Eierstockkrebs

Am Dienstag, 22. Juni 2021, lädt das Familiäre Brust- und Eierstockkrebszentrum Würzburg Betroffene, Angehörige und Interessierte zu einem kostenlosen virtuellen Informationsabend mit elf Expertinnen und Experten ein.

„In fünf bis zehn Prozent der Fälle von Brust- und Eierstockkrebs handelt es sich um Erkrankungen, die familiär gehäuft auftreten“, berichtet Professor Achim Wöckel, Direktor der Frauenklinik des Uniklinikums Würzburg (UKW). Da bei ihnen das reguläre Brustkrebs-Früherkennungs-Programm nicht ausreicht, sollten sich die Betroffenen in einer spezialisierten Einrichtung beraten lassen“, so Wöckel. Eine solche Einrichtung ist das vom UKW betriebene Familiäre Brust- und Eierstockkrebszentrum Würzburg. Es fungiert als Anlaufstelle für Frauen aus dem Raum Nordbayern und aus benachbarten Gebieten.

Am Dienstag, 22. Juni 2021, gibt eine Online-Veranstaltung allen Interessierten einen Einblick in die Tätigkeiten des Krebszentrums. Ab 18.00 Uhr erklären Expertinnen und Experten des Zentrums in allgemeinverständlichen Kurzvorträgen, wann der Verdacht auf eine familiäre Risikosituation vorliegt, wer sich testen lassen kann, wie die Test ablaufen und was dies für Folgen haben kann.

Neben zehn Fachleuten des UKW und der Uni Würzburg beteiligt sich auch Sabine Weimert vom Breast-Cancer-Netzwerk Nürnberg an dem kostenlosen Infoabend. Das Netzwerk bietet Betroffenen und deren Familien die Möglichkeit zum Austausch an.

Nach vier Referaten haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre individuellen Fragen zu stellen.

Für die Teilnahme ist eine Anmeldung bei Heike Barral von der Würzburger Universitätsfrauenklinik wichtig unter T: 0931 201 25263 oder per E-Mail: barral_h@ukw.de .

Das detaillierte Programm der Veranstaltung ist hier zu finden: www.ukw.de/frauenklinik

Jahrbuch liegt vor

Premieren und Höhepunkte aus dem Universitätsleben des Jahres 2020 werden im Jahrbuch „Blick“ präsentiert. In den kommenden Tagen wird das Heft an der Universität verteilt.

Forschungsberichte aus allen Fakultäten, spannende Projekte aus dem Studium, bunte Informationen aus dem Campusleben: Über die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2020 berichtet Blick, das Jahrbuch der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU), unter dem Leitmotto „Wissenschaft für die Gesellschaft“.

Das Heft ist 184 Seiten stark. Es enthält neben zahlreichen bebilderten Berichten auch eine Chronik, die in aller Kürze wichtige Geschehnisse des Jahres dokumentiert. Die bedeutendsten Ereignisse des Röntgenjahrs sind in einer Fotostrecke komprimiert.

Als Förderer der Universität rückt das Heft diesmal Alexander Knauf in den Blick. Er und seine Familie sind der JMU als großzügige Mäzene eng verbunden. Die Knaufs engagieren sich für die JMU auch bei gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen.

Pressestelle verteilt das Heft

Auf den Webseiten der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist Blick 2020 als pdf-Datei verfügbar. Die gedruckte Version wird in den kommenden Tagen mit der Hauspost an die Institute und Einrichtungen der Universität sowie an externe Empfänger verschickt.

Bestellungen oder Nachbestellungen bei der Pressestelle sind möglich; Kontakt: Liane Popp-Orth, presse@uni-wuerzburg.de

Management in der Corona-Krise

Neben Studierenden können ab sofort auch Schülerinnen und Schüler die Vorträge der Reihe „Vorstände und GeschäftsführerInnen berichten aus der Praxis“ hören. Das Semesterthema: Management in der Krise.

Die Corona-Pandemie trifft die Wirtschaft hart: Geschäfte bleiben geschlossen, Menschen stornieren ihren Urlaub, große Unternehmen müssen die Produktion für Wochen stoppen. Wie gehen die Unternehmen mit der Krise um? Wie haben sich Führungskonzepte verändert? Welche neuen Jobprofile entstehen dadurch? Welche Qualifikationen erwarten Unternehmen von der neuen Managementgeneration?

Darum geht es im Sommersemester 2021 in der Lehrveranstaltung „Vorstände und GeschäftsführerInnen berichten aus der Praxis“. Angeboten wird die Reihe von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg.

Schulen müssen Zahl der Interessierten anmelden

Die Studierenden der Fakultät können bei den Zoom-Konferenzen mit Vorstandsmitgliedern von DAX-Unternehmen, mittelständischen Unternehmen und Start-ups diskutieren. Ab sofort steht die Reihe auch Schülerinnen und Schülern offen, die sich für Wirtschaftsthemen interessieren. Ihnen sollen neben Einblicken in die Unternehmensrealität auch Orientierungshilfen bei der Studien- und Berufswahl geboten werden.

An jedem Vortrag können bis zu 500 Personen teilnehmen. Eine Anmeldung durch die Schulen ist erforderlich. Sie müssen eine E-Mail mit den Namen und Mailadressen der Interessierten als Excel-Datei einreichen bei julia.keller1@uni-wuerzburg.de

Themen und Termine

- 18.05.2021 Rainer Bürkert – Geschäftsbereichsleiter & Geschäftsführer Würth Industry Services GmbH
- 01.06.2021 Dr. Heiko Fischer – Geschäftsführer VGT GmbH
- 08.06.2021 Dr. Theodor Weimer – Vorstand Deutsche Börse AG
- 15.06.2021 Prof. Manfred Grundke – Geschäftsführer Knauf Gruppe
- 22.06.2021 Oliver Steil – Vorstandsvorsitzender Teamviewer AG
- 29.06.2021 Dr. Michael Schneider – Vorstandsvorsitzender Norma Group SE
- 06.07.2021 Katherina Hauke – Geschäftsführerin Lieferando GmbH

Der Lehrstuhl für Logistik und Quantitative Methoden in der Betriebswirtschaftslehre und die Professur für Wirtschaftsjournalismus und Wirtschaftskommunikation organisieren diese Reihe seit 2018. Aktuell nehmen 200 Studierende aus den Bachelor- und Masterstudiengängen der Fakultät daran teil.

Webseite der Vortragsreihe: <https://wiwi-trifft-praxis.de/>

Personalia vom 18. Mai 2021

Simone Fischer wurde mit Wirkung vom 01.05.2021 an die Universität Würzburg versetzt und zur Dienstleistung dem Referat 2.3 (Prüfungsamt) der Zentralverwaltung zugewiesen.

Dr. **Nephele Papakonstantinou**, Sorbonne Universite, Paris 05 Pantheon, ist seit 1. Mai 2021 als Humboldt-Forschungsstipendiatin für Postdoktoranden zu Gast an der Universität Würzburg bei Prof. Dr. Thomas Baier, Lehrstuhl für klassische Philologie II.

Dr. **Anagnostis Valotis**, Stabsstelle Medizinsicherheit, Universitätsklinikum Würzburg, übernimmt zum 01.06.2021 die Leitung der Stabsstelle Arbeits-, Tier- und Umweltschutz in der Zentralverwaltung der JMU. Er folgt Dr. Wolfgang Geise nach, der in den Ruhestand gegangen ist.

25-jähriges Dienstjubiläum feierten:

Prof. Dr. **Matthias Lehmann**, Institut für Organische Chemie, am 15.05.2021

apl. Prof. Dr. **Angela Mally**, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, am 01.05.2021

Prof. Dr. **Frank Würthner**, Institut für Organische Chemie, am 01.04.2021